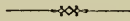


stellt die Pflanze zwischen *Ptilotrichum* und *Berteroa* und bringt so durch Zutreten eines neuen Genus diese beiden Genera einander näher.

Unsere Pflanze theilt ihren Standort mit einer ganzen Reihe prächtiger Pflanzen, meist Seltenheiten ersten Ranges. An den Strandplätzen ist es die flach am Boden hingesprenzte gelbe *Linaria euxina* Velen., die ostpontische und taurische *Silene supina* M. B., *Taraxacum leptocepalum* Rehb., *Veronica Velenovskii* Uechtr., *Stachys maritima* L., *Mulgedium tataricum* DC., *Teucrium Scordium* L.  $\beta$ . *brevifolium* Uechtr., *Cirsium viride* Velen., *Cirsium Siculum* Spr. An den Rainen steht sie im Consortium der *Jasione glabra* Velen., *Achillea compacta* Willd., *Silene densiflora* Urb. und *Friwaldskyana* Hmp., des doppelfiedertheiligen *Verbascum glanduligerum* Velen., *Taraxacum serotinum* Rehb., *Senecio cinereus* Velen., *Anchusa Gmelini* Ledb., *Linosyris villosa* L., *Artemisia taurica* W., *Trifolium purpureum* Lois., *Heliotropium suaveolens* M. B. u. a. m.

Eine vollständige Aufzählung meiner nicht uninteressanten botanischen Ausbeute im Gebiete des Varnaer Küstenlandes verspreche ich in einer späteren Nummer dieser Zeitschrift zu geben.

Belgrad, November 1887.



## Ueber einige Iris-Arten des botanischen Gartens in Wien.

Von Dr. Otto Stapf.

(Fortsetzung.)

### Gruppe der *Iris spuria*.

Während die eben beschriebenen Arten ausschliesslich dem Orient angehören, tritt im Westen des eurasischen Festlandes eine Reihe von Formen auf, welche unter einander äusserst nahe verwandt sind, aber auch zu jenen in engen Beziehungen stehen. Diese werden insbesondere durch eine Art vermittelt, welche im nordwestlichen Theile des Verbreitungsgebietes der Gruppe der *I. Güldenstaedtiana* innerhalb verhältnissmässig enger Grenzen auftritt. Es ist dies *I. notha* M. B. Fl. Taur. Cauc. III. p. 45 (1810) und Cent. plant. rar. rossic. II. t. 77 (1810), eine Art, welche sich innig an *I. desertorum* Gawl.-Ker anschliesst. Sie ist in einer dunkleren und einer lichterem Spielart im botanischen Garten vorhanden, erstere entspricht in der Färbung der Abbildung im Bot. Mag. t. 875, letztere derjenigen bei Marschall v. Bieberstein a. a. O. und bei Redouté VI. p. 349 (1811). Im Uebrigen ist kein Unterschied zu erkennen. Baker hat sie in Gard. Chron. 1876. II. p. 583 als Varietät der *I. spuria* aufgeführt. Sie ist indessen durch die grossen 1—1.5 M.

langen und 2 Cm. breiten Blätter und die grossen Blüten mit mächtigen etwas aufgeblasenen Spathen und durch die späte Blüthezeit so ausgezeichnet, dass man sie weder als Standortsvarietät noch als eine blos üppigere Form der *I. spuria* auffassen kann. Die bisher bekannten Standorte umfassen das südöstlichste Russland und den Kaukasus. Dazu kommt nun auch noch das Gebiet am Elwend, von wo Th. Pichler 1882 Samen für den botanischen Garten in Wien mitgebracht hat, aus welchen einige Pflanzen gezogen wurden, welche bereits im verflossenen Jahre blühten. Ausserdem besitzt der Wiener Garten noch eine Form, welche sich von der *I. notha* durch etwas kürzere, schmalere und schlaffere Blätter und durch dunkel gestrichelte oder gefleckte Blüten unterscheidet. Diese Zeichnung der Perigonabschnitte, namentlich der äusseren, wiederholt sich, wie wir sehen werden, auch noch anderwärts. Ueber die Herkunft dieser Pflanze ist mir nichts bekannt. Jedenfalls steht sie schon seit Langem in Cultur.

Die dem Westen angehörige Formenreihe wird gewöhnlich schlechthin unter der Bezeichnung *I. spuria* L. zusammengefasst. Sie tritt innerhalb eines weiten Gebietes, welches von der Moldau und von Siebenbürgen an ganz Mitteleuropa, dann Theile von Spanien und Algier umfasst, sehr zerstreut und im Allgemeinen selten auf. Man hat bisher innerhalb derselben ausser der typischen *I. spuria* des Linné noch zwei Arten oder Varietäten unterschieden, die *I. subbarbata* Joo (*I. lilacina* Borb.) und *I. Reichenbachiana* Klatt, jene in Siebenbürgen, Ungarn und in der Moldau, diese in Algier einheimisch. *I. subbarbata* Joo soll sich von *I. spuria* L. namentlich durch einen feindrüsigen bartartigen Ueberzug am Grunde der Platte der äusseren Perigonzipfel und durch mehr seegrüne Blätter unterscheiden. Durch die Liebenswürdigkeit des Herrn Professor L. Kanitz in Klausenburg war ich heuer in die Lage gesetzt, lebende, blühende Pflanzen von den sogenannten Heuwiesen bei Klausenburg zu untersuchen. Sie stimmten vollständig mit Stöcken überein, welche vor mehreren Jahren Herr Spreizenhofer aus dem Marchfelde bei Wien in den botanischen Garten übertragen hatte und die hier seitdem alljährlich zur Blüthe gelangen, und ferner mit den Pflanzen zweier Scheiben, wovon die eine die Bezeichnung *I. maritima* Lam., die andere *I. spathulata* trug, Namen, die bekanntlich Synonyme der *I. spuria* sind. Geringe Abweichungen bestanden nur in der Breite und Festigkeit der Blätter, doch hielten sich dieselben in engen Grenzen.

Was nun die angeführten charakteristischen Unterschiede zwischen *I. spuria* L., *I. subbarbata* Joo betrifft, so ist vor Allem zu bemerken, dass die Angaben, als sei die letztere am Grunde der Platte der äusseren Perigonabschnitte mit einer drüsig gebärteten Linie („*linea glandulosa-barbata*“, Schur Enum. plant. Transs. p. 656) bezeichnet, die erste aber ganz bartlos nicht richtig ist. Von einem eigentlichen Barte, wie er in der Section *Euiris* vorkommt, ist weder hier noch dort die Rede. Ein feiner, sammtartiger, aus

sehr kurzen Papillen bestehender Besatz von mehr oder weniger gelber Farbe tritt dagegen an jener Stelle sowohl bei *I. subbarbata*, als auch bei *I. spuria* hervor und ebenso ist er bei *I. Güldenstaediana* und deren Verwandten vorhanden. Niemals aber ist er drüsig. Gelegentlich mag es wohl vorkommen, dass er ganz oder fast ganz unterdrückt ist. Derlei Fälle sind aber selten und umso weniger Ausschlag gebend, als es selbst zutrifft, dass an einer und derselben Blüthe eine Platte ganz jenes Ueberzuges entbehrt, während ihn die anderen deutlich zeigen. Nicht viel besser steht es mit dem der Farbe der Blätter entlehnten Merkmale. Vorausgesetzt, dass man gleichalterige Blätter — denn im Alter verschwindet der aus winzigen Körnchen bestehende Reif — vergleicht, wird man keine durchgreifenden Unterschiede finden. Es lässt sich indessen nicht leugnen, dass beide Pflanzen, wenn man sie im Leben und namentlich zur Blüthezeit nebeneinander sieht, ein verschiedenes Bild geben. Dieser verschiedene Gesamteindruck ist nur schwer analysirbar, da er sich aus einer Reihe kleiner Abweichungen zusammensetzt, welche, jede für sich zu gering und werthlos, durch die Regelmässigkeit ihrer Verbindung allein systematische Bedeutung erlangen.

*I. subbarbata* zeichnet sich vor *I. spuria* durch höheren kräftigeren Wuchs, breitere Blätter (12—15 Mm. gegen 5—10 Mm.) und im Allgemeinen dunklere, nahezu stets mit tiefvioletten Strichen und Flecken gezeichnete Blüthen aus, welche ausserdem meist in grösserer Zahl (4), als bei *I. spuria* vorhanden sind. In Bezug auf Farbe und Zeichnung der Blüthen ist es eine Parallelförmigkeit zu der oben angeführten Abart der *I. notha*. Als ihr Verbreitungsbezirk wird gewöhnlich Siebenbürgen mit dem angrenzenden Theile der Moldau und Ungarn angegeben. Ihren westlichsten Standort hat sie, soweit bekannt, im Marchfelde bei Wien.

Eine Form, welche genau die Grösse und die Tracht der *I. spuria* L., aber etwas kleinere Blüthen von tiefem Violett, etwa der Farbe dunkelblüthiger *Viola odorata* entsprechend, hat, wurde im Garten als *I. spuria* fl. saturato gezogen. Die Perigonabschnitte besitzen übrigens dieselbe Zeichnung, wie diejenigen der *I. subbarbata*. Der Durchmesser der Platte beträgt 15—16 Mm. gegen 19 bis 20 Mm. bei *I. spuria*, die Länge der äusseren Abschnitte ca. 4.5 Cm. gegen 6 Cm. Zudem ist die Platte stets deutlich herzförmig zugeschnitten, etwa so wie es Reichenbach bei seiner *I. spuria* in der Icon. fl. Germ. t. IX, t. CCCXLV, f. 772, gezeichnet hat. Auf diese Pflanze passt vollständig die Beschreibung der *I. Dierinckii* C. Koch in Ind. hort. Berol. 1853 (sec. Walp. Ann. VI. p. 55), so dass ich nicht anstehe, sie damit zu identificiren. Koch gibt als muthmassliches Vaterland Nord-Afrika oder Südwest-Europa an. Da Klatt's Beschreibung der algerischen Pflanze in Linnaea t. 34, p. 613, im Allgemeinen auch recht gut dazu stimmt<sup>1)</sup>, so ist es sehr wahrscheinlich, dass in der

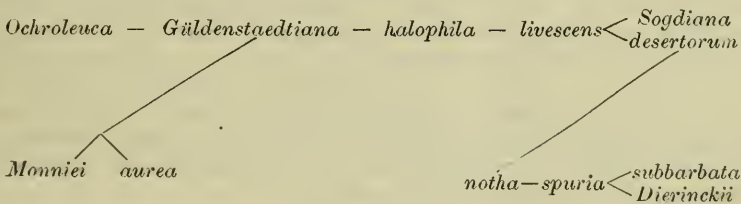
<sup>1)</sup> Klatt führt zu dem a. a. O. pag. 707 bei *Iris Reichenbachiana* F. W. Klatt an „Ex hort.-bot. Vind.“

That die Annahme Koch's zutrifft. Klatt hat sie *I. Reichenbachiana* genannt, ein Name, der nicht anwendbar ist, da bereits eine *Iris* dieses Namens aus der Gruppe der *I. pumila* existirt, die *I. Reichenbachii* Heuff. Enum. pl. Ban. p. 170 (1858).

In Spanien und Mitteleuropa scheint sonst nur die hellgefärbte echte *I. spuria* L. vorzukommen. Sie hat die charakteristische Farbe, wie sie in Jacquin Fl. Austr. t. I, t. 4, treu wiedergegeben ist. Ob sie jemals so dunkel gefärbt vorkommt, wie sie im Bot. Mag. t. 58 dargestellt ist, möchte ich bezweifeln. Eher dürfte die hier abgebildete Pflanze zu *I. Dierinckii* gehören. Schliesslich sei noch bemerkt, dass bei *I. spuria* mitunter üppige Exemplare mit mehr als 1 Cm. breiten und schlafferen Blättern und mit vier Blüten vorkommen, welche habituell sich der *I. subbarbata* nähern, aber durch ihre Blütenfarbe und die weniger steifen, dünneren Blätter sofort zu erkennen sind.

Die Gruppe der *I. spuria* L. umfasst demnach folgende Arten: *I. notha* MB. im südöstlichen Russland — *I. subbarbata* Joo im südöstlichen Mitteleuropa — *I. spuria* L. im übrigen Mitteleuropa und in Spanien und *I. Dierinckii* C. Koch in Algier (?).

Eine graphische Darstellung, welche die verwandtschaftliche Stellung der Glieder der beiden letzten Gruppen zeigen soll, würde demnach ungefähr so ausfallen müssen:



(Fortsetzung folgt.)

## *Viola roxolanica* n. sp.

Von Br. Blocki.

Diagnose: Wurzelstock walzlich, knotig, schief, oberirdische, ziemlich dicke (2—3 Mm.) und lange (bis 12 Cm.) beblätterte Ausläufer treibend. Blätter grundständig, während der Blüthezeit kurzgestielt, herzeiförmig mit sehr tiefer Bucht, in ausgewachsenem Zustande sehr lang gestielt (Stiele bis 3 Dm. lang), eiförmig länglich, im unteren Drittel am breitesten, von da an bis zur stumpfen Spitze allmählig verschmälert (bis 13 Cm. lang und bis 9 Cm. breit), oberseits dunkelgrün und schwach glänzend. Nebenblätter lanzettförmlich, kurzdrüsig gefranst, der Rand der Nebenblätter und

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1888

Band/Volume: [038](#)

Autor(en)/Author(s): Stapf Otto

Artikel/Article: [Ueber einige Iris-Arten des botanischen Gartens in Wien. 12-15](#)